

# Der Bildhauer William Henry Rinehart.

-----

Eine Skizze von L. P. HENNIGHAUSEN.

Vortrag in der Mai-Versammlung 1907.



## Der Bildhauer William Henry Rinehart.

-----

William Henry Rinehart steht in erster Reihe als Bildhauer und Künstler im Staate Maryland. Er stammte von deutschen Eltern, welche ihren Namen Reinhardt schrieben und eine Farm in Frederick, jetzt Carroll County, eigneten. Im Jahre 1826 geboren, besuchte er in seiner Kindheit die öffentliche Gemeindegemeinschaft in dem Landstädtchen Westminster, Carroll County, und war bis zu seinem 16. Jahre seinem Vater bei der Farmarbeit behülflich. In der Nähe dieser Farm war ein Marmorsteinbruch und wurden Marmorsteine für Bauzwecke bebauen und versandt. Der Vater kam häufig nach Baltimore mit seinen Farmprodukten, um dieselben zu verkaufen. Seinem Sohn besagte das Leben auf der Farm nicht und auf seinen dringenden Wunsch gelang es dem Vater, für ihn in dem Marmorhofe „Baughman and Bevan“ an der Nord Howard-Strasse, Baltimore, Arbeit zu bekommen. Der sechzehnjährige junge Rinehart war fleissig, treu und strebsam. Das Marmorgeschaft war damals in unserer Stadt auf die Herstellung von Grabsteinen, äussern Haustreppen und hier und da Kamingesimse beschränkt, und damit auch das Feld der Entwicklung des jungen Mannes. In seinen freien Standen benutzte er die Bibliothek des Maryland Institut und die Zeichnungen, welche dasselbe enthielt. Von Bildhauerkunst war hier noch nicht die Rede, viel weniger eine Schule.

Die Wogen der revolutionären Bewegung des Jahres 1848 in Deutschland, hatten mit vielen Andern auch meinen Vetter, Friedrich Leist, an die Gestade unseres freien Landes geworfen. Friedrich Leist, in Kassel, Kurhessen, geboren und erzogen, war zu einem Bildhauer ausgebildet und erfüllte zur Zeit der Sturm- und Drangperiode, seine Militärflicht in seiner Vaterstadt. Ebenso sein College, der Bildhauer Braun, welcher später als Kapitän in der Unions-Armee, in einer Schlacht in Virginien, 1862, sein Leben verlor. Beide junge Leute waren

Demokraten und kamen mit ihren kurfürstlichen Vorgesetzten in Konflikt. Dr. Kellner, später der langjährige Redakteur des „Philadelphia Demokrat," gab die Zeitung „Die Hornisse" in Kassel heraus, worin er den Kurfürsten unbarmherzig geiselte. Er wurde als Aufrührer etc. in den festen Kerker geworfen, aber wie Gottfried Kinkel in Karl Schurz seinen Befreier, so fand Dr. Kellner seinen Befreier in seiner Schildwache, den Soldaten Zinn. Dr. Kellner, Zinn, Braun und Leist verschwanden aus Kurhessen um ungefähr die gleiche Zeit auf Nimmerwiedersehen, und wir Jungen, um den Kurfürsten zu ärgern, sangen nach der Melodie des kurbessischen Zapfenstreichs das schöne Lied:

Der Kellner und der Zinn,  
 Wo sind sie denn wohl hin?  
 Der Braun und der Leist,  
 Sind die denn verreist ?

Ich traf Friedrich Leist im Jahre 1855 wieder in Baltimore, er war Werkführer der Firma Bevan & Sons, welche ein grosses Marmor-Geschäft betrieben, und behielt diese Stelle nahezu vierzig Jahre bis zu seinem Tode. Friedrich Leist, der in Deutschland gebildete Bildhauer und politischer Flüchtling, nahm grosses Interesse an dem strebsamen Farmersohn Reinhart; er gab ihm den ersten praktischen Unterricht im Zeichnen und Anleitung in der eigentlich höhern Bildhauerkunst. Er erkannte das grosse Genie, welches in dem jungen Mann lag und lenkte es auf die richtige Bahn. Der Schüler übertraf bald seinen Lehrer; mit Feuereifer suchte Reinhart sich nach jeder Richtung als Künstler auszubilden. Oeffentliche, sowie Privat-Bibliotheken und Kunstsammlungen dienten ihm, seinen Geist zu bereichern, Schätze zu sammeln, welche durch sein Talent und Genie verwertet, herrliche Gestalten aus todttem Gestein und Metall geschaffen haben. Er hatte das Glück, die Aufmerksamkeit und Gunst unseres reichen Kunstkenner W. S. Walters auf sich zu ziehen; durch dessen substantielle Unterstützung war er im Stande, im Jahre 1855 nach Florenz, Italien, zu reisen, wo er bei Künstlern lohnende Arbeit fand. 1857 kehrte er nach Baltimore zurück. Er brachte zwei Basreliefs, Nacht und Morgen darstellend, Kunstwerk, seiner Hand, mit,

welche von einem reichen Bürger unserer Stadt sofort gekauft wurden. Im Jahre 1858 ging er nach Rom, wo er dann seinen dauernden Wohnort nahm, aber immer als Bürger unseres Staates. Er besuchte Baltimore in den Jahren 1866 und 1872, und starb in Rom am 28. Oktober 1874 an der Schwindsucht. Auf seinen Wunsch wurde seine Leiche nach Maryland gebracht, wo sein Begräbnis am 2. Januar 1875 in Baltimore stattfand. S. Teackle Wallis, Wm. S. Waters, John W. McCoy, B. F. Newcomer, Edwin F. Abell, Edward M. Dowell, Hugh Sisson, John R. Cox und German B. Hunt, die achtbarsten Bürger unserer Stadt, waren Bahrtuchträger.

Rinehart hat in seinem kurzen Leben viele Statuen, Büsten, Monumente und sonstige Kunstwerke verfertigt, besonders berühmt sind: Die Statue „Clyte," jetzt im Peabody-Institut; die grossen Thüren in Bronze am Kapitol in Washington, welche von Crawford angefangen und auf Wunsch dieses sterbenden Künstlers, von Rinehart vollendet wurden. Rinehart arbeitete vier Jahre an der Vollendung und brachte diese Thüren, welche die Bewunderung eines jeden Besuchers des Kapitols erregen, unter seiner persönlichen Obhut nach Washington. Berühmt sind ferner seine Statuen: „Endymion," ein schlafender Knabe; „Antigone," die Mondkönigin; zahlreiche Büsten etc. Am meisten bekannt ist seine monumentale sitzende Bronze-Figur des Oberrichters Roger L. Taney des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, welche vor dem Kapitol in Annapolis, und ein Duplikat, das auf dem Mt. Vernon-Platz in der Charles-Strasse in unserer Stadt errichtet ist. Der alte Oberrichter, in einem faltigen Talar gekleidet, sitzt auf seinem Richtersessel, aufmerksam dem Plaidoyer eines Rechtsanwalts in einer wichtigen Angelegenheit lauschend. Seine vorgebeugte Haltung und Gesichtszüge zeigen intensive Spannung, eine schwierige Frage zu lösen; er scheint taub gegen all den ihn umtosenden Lärm, nur allein und ganz bei der zu lösenden, schwebenden Frage.

Der Staat verwilligte zuerst \$5000, gab jedoch, nachdem die Legislatur das Modell gesehen, aus freiem Antriebe, und trotzdem er sich befriedigt erklärte, dem Künstler weitere \$10,000; nach meiner Ansicht hat die Statue einen noch viel höhern Wert.

Rinehart war ein ruhiger, anspruchsloser Mann, mit tiefem Sinn und festem Charakter. Er starb unverheiratet; in seinem Testament gab er jedem seiner fünf Brüder ein Legat von \$2000 und den Rest seines Nachlasses zu einer Stiftung zur Unterstützung unbemittelter junger Männer, welche sich der Bildhauer-Kunst als Profession widmen.

